

Angelika Kreidler

Mia und Milli

Band 2: Mia mittendrin!



Kinderbuch

SPARKYS
EDITION

Angelika Kreidler

Mia und Milli

Band 2: Mia mittendrin!



Kinderbuch

SPARKYS
EDITION

Angelika Kreidler

Mia und Milli

Band 2: Mia mittendrin!

Kinderbuch, ab 8 Jahre

Für Christa

Alle Handlungen und Personen sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Institutionen
sind reiner Zufall.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind [im Internet über http://dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

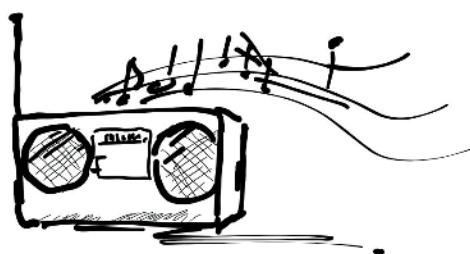
E-Mail: service@sparkys-edition.de

Lektorat: Karen-Susan Fessel Korrektorat: Regina Nössler
Illustrationen: Schwester M. Vera Perzi
Umschlaggestaltung: Fred Münzmaier

© 2025 Sparkys Edition

Herstellung und Verlag: Sparkys Edition,

Zu den Schafhofäckern 134, 73230 Kirchheim/Teck Druck:
Stückle Druck Ettenheim



1

Erster Schultag im Gymnasium

Wieder sitzt Mia an einem ersten Schultag in einer neuen Klasse. Diesmal sind alle neu, denkt sie. Nicht wie im Jahr zuvor, als sie nach ihrem Umzug aus Rottweil in die vierte Klasse ihrer neuen Grundschule gekommen war.

»Ich kenne Mia«, sagt Simi neben ihr. »Sie ist die Freundin meiner Schulfreundin Milli aus der Grund- schule. Ich möchte neben Mia sitzen bleiben.«

Mia schaut erfreut zu Simi, die freundlich erst zu ihr und dann nach vorne guckt.

»Ach so«, sagt der neue Klassenlehrer Herr Kern.

»Jetzt habe ich fünf Kinder gefragt und alle sitzen neben jemandem, den sie schon kennen. Gibt es überhaupt ein Kind im Raum, das unzufrieden ist mit seinem Platz? Ich dachte, ich müsse mich darum als Erstes kümmern, aber wenn es für euch so passt, wäre das wunderbar!«

Jetzt meldet sich Uschi. Uschi trägt wie Simi zwei lange Zöpfe, nur in Braun. Simis Zöpfe sind blond. »Ich kann mich nach hinten setzen, falls ein Kind lieber nach vorne mag«, sagt sie eifrig.

Mia war schon in der vierten Klasse mit Uschi in einer Klasse. Sie sind ein bisschen befreundet. Sofort schnellt eine Hand nach oben und Marco zeigt auf.

»Ich will mit Uschi tauschen!«, ruft er. »Meine Mutter sagt, ich muss vorne sitzen, damit ich besser aufpasse!«

»Das geht auch hinten. Aufpassen muss man über- all!«, antwortet der Lehrer. »Aber da Uschi das Angebot gemacht hat, tauscht eure Plätze!«

»Bin ich froh, dass Marco nicht bei uns hier in die erste Reihe kommt, sondern an der Fensterseite ganz vorne sitzt«, flüstert Mia Simi zu.

»Warum denn?«

»Ich kann den nicht leiden! Der wollte Milli und mich am Anfang im Dorf nicht mit Fußballspielen lassen.«

»Wieso denn nicht?«

»Er hat behauptet, dass Mädchen nicht Fußball spielen können. Dabei sind Milli und ich besser als er.«

»Das kann ich mir vorstellen!«, antwortet Simi.

»An meiner linken Seite redet irgendjemand andauernd!«, sagt der Lehrer. »Kann es sein, dass da ein Radio läuft und jemand vergessen hat, es auszuschalten?«

Viele Kinder lachen und blicken zu Simi und Mia. Die beiden schauen verlegen und schuldbewusst zu ihrem Lehrer.

Ich will eigentlich keinen Ärger kriegen am ersten Schultag, denkt Mia und sagt: »Entschuldigung!«

»Aha, ihr seid das Radio!« Herr Kern tut erstaunt.

»Entweder ihr schaltet es nun aus oder ihr wechselt auf Musik um. Wie wäre es mit einer kleinen Liedeinlage?«

Mia und Simi schauen den Lehrer verblüfft an. Meint er das ernst?

Es ist ganz still geworden im Klassenzimmer. Alle scheinen darauf zu warten, was nun passiert.

»Wollen Sie sich ein Lied wünschen?«, fragt Mia. Sie kennt das von Klara, ihrer fünfzehnjährigen Schwester. Die hört manchmal Wunschkonzert im Radio und da dürfen sich die Hörer und Hörerinnen Lieder wünschen. Jetzt lacht Herr Kern laut los und sagt: »Also du gefällst mir! So eine Antwort habe ich auf mein Radio-Witzchen noch nie bekommen!«

Simi schaut verwundert zwischen Mia und dem Lehrer hin und her.

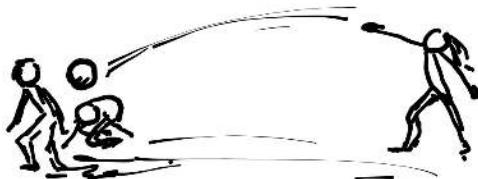
»Komm, Simi, wir singen das Abschlusslied vom Sommerfest in der vierten Klasse. Das können wir bei- de«, flüstert Mia ihrer neuen Nebensitzerin zu.



»Okay.« Sie scheint endlich Spaß an der Sache zu haben. Und schon legen beide los: »Es, es, es und es, es ist ein harter Schluss! Weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muss! Drum schlag ich mir Frankfurt aus dem Sinn und wende mich, Gott weiß wohin. Ich muss mein Glück probier'n, studier'n!«

Außer Simi und Mia stimmen auch die anderen Kinder, die in ihre Grundschule gegangen sind, in das Lied ein. Am Ende singt ein kleiner Chor.

Als sie fertig sind, klatscht Herr Kern vergnügt Beifall und sagt: »Vielen Dank! Was euer Wechsel aufs Gymnasium allerdings mit Frankfurt zu tun hat, verstehe ich nicht. Aber vielleicht haben ja tatsächlich viele von euch am Ende das Glück und die Fähigkeit, Abitur zu machen und studieren zu können! In diesem Sinne: Willkommen auf dem Gymnasium!«



2

Die zwei Neuen

Da es am ersten Schultag noch keine Hausaufgaben gibt, treffen sich die Kinder am Nachmittag in Millis Straße, um zu spielen. Mia hat schon oft mit ihnen gespielt und kennt sie von der Suche nach Ursels entflohenem Wellensittich Jockel.

»Klar geht es Jockel gut! Warum denn nicht?«, antwortet Ursel, als Mia nachfragt.

»Darf er eigentlich bei dir frei im Zimmer herumfliegen?«, will Mia wissen. Sie hätte so gern einen Wellen-sittich. Wenn sie ihn aber immer im Käfig eingesperrt sehen müsste, würde sie das bestimmt traurig machen.

»Ja. Obwohl er abgehauen ist. Ich hatte damals vergessen, dass er draußen ist und nicht im Käfig. Zum Lüften hab ich das Dachfenster aufgemacht und bin kurz nach unten gegangen. Als ich zurückkam, war Jockel weg. Seitdem lässt Mama nur manchmal zu, dass ich ihn aus dem Käfig lasse.«

»Spielen wir Völkerball?« Jochen, einer der älteren Jungen, wird ungeduldig. »Wenn Mona auch mitmacht, wären wir zu siebt.«

»Ist noch zu wenig«, antwortet Milli.

»Wir könnten bei den beiden neuen Kindern klingeln und fragen, ob sie mitmachen«, sagt Ursel. »Weiß jemand, wie sie heißen?«

»Redet ihr von den beiden neuen Kindern in unserer Straße?«, fragt Mona, die hinzugekommen ist.

»Das Mädchen heißt Imke. Den Jungennamen hab ich vergessen.«

»Woher weißt du, wie sie heißen?«, fragt Milli ihre jüngere Schwester erstaunt.

»Papa hat es mir gesagt. Imke hört sich an wie Klinke. Und weil ich Mona Klinke heiße, hab ich mir das merken können. Und weil ich schon groß bin und eigentlich schon in die Schule gehen könnte!«, sagt Mona traurig und fängt fast an zu weinen.

»Was ist denn los, Mona?«, fragt Mia. Sie kennt Mona nur als aufgewecktes, freches Mädchen. Mia kann sich nicht erinnern, dass Mona im letzten Schuljahr auch nur einmal geweint hat.

»Milli durfte schon mit fünf in die Schule! Mama, Papa und Milli haben mir das gar nicht gesagt. Sonst hätte ich mich selbst angemeldet! Jawohl! Ich bin auch schon fünf und muss aber noch ein ganzes Jahr warten.« Mona macht ein grimmiges Gesicht. Dazu passen ihre engelhaften, blonden Locken und der kleine Rock, in dem sie steckt, überhaupt nicht.

»Dafür kauft Papa dir jetzt jeden Monatsanfang zehn Leckmuscheln oder andere Bonbons.« Mona liebt Leckmuscheln. Das weiß Mia seit ihrer ersten Begegnung ein Jahr zuvor.

»Ich will aber lieber in die Schule!«, ruft Mona.

»Wer klingelt denn nun bei Imke und ihrem Bruder?«, fragt Jochen.

Milli und Ursel gehen zum übernächsten Haus gegenüber und kurz darauf kommen sie mit zwei Kindern in ihrem Alter zurück.

»Er heißt Hauke!«, ruft Milli den anderen Kindern entgegen.

»Hallo Hauke! Hallo Imke! Ich bin Jochen! Das sind Mia, Silke mit ihrem Bruder Achim und Mona, Millis jüngere Schwester.«

»Wieso heißt du Hauke und hast keinen richtigen Namen?«, fragt Mona, die sich anscheinend wieder gefangen hat.

»He, werd nicht frech! Da wo ich herkomme, heißen viele Jungen so. Das ist im Norden ganz normal!«

Mona macht keinen überzeugten Eindruck. Auch Mia hat ein komisches Gefühl bei dem Namen. Er klingt, als ob etwas daran fehlt, denkt sie. Ich habe zwar auch nur einen sehr kurzen Namen, aber an dem scheint alles dran zu sein, überlegt sie weiter. Dann sagt sie: »Imke und Hauke spielen mit! Dann können wir eine Vierer- und eine Fünfer-Mannschaft machen.«

Die Kinder versuchen, faire Mannschaften zu bilden, was ihnen gelingt, obwohl sie noch nicht wissen, wie gut Imke und Hauke Völkerball spielen können.

Ich glaube, so helle Haare wie bei den beiden Neuen habe ich noch nie gesehen, denkt Mia, als sie zu ihrem Posten als

Grenzwächterin geht. Bei Hauke stehen sie wild in alle Richtungen von Kopf ab. Imke dagegen hat glatte, fast weiße Haare.

Völkerball macht allen großen Spaß! Mona holt als Ballmädchen den Ball, wenn er mal aus dem Feld geflogen ist, zum Beispiel über Klinkes Hecke.

»Hi, Hauke! Wurf hierher!« Milli steht direkt vor Mia, die versucht, sie abzutreffen. Aber Milli springt schnell und geschickt zur Seite. Jochen schnappt sich den Ball und zielt auf Achim. Der fängt jedoch und gibt den Ball an Mona, die es auch auf Milli abgesehen hat. Aber sie wirft nicht weit genug und der Ball fällt ins gegnerische Feld.

Immer wieder müssen die Kinder abbrechen, weil ein Auto die Straße entlangkommt.

»Mensch, das wäre toll, wenn hier keine Autos fahren dürften!«, meint Ursel am Ende. Mia nickt. Obwohl sie sich schon daran gewöhnt haben und schnell wieder in ihren Feldern sind, stören die Autos.

Hauke und Imke versprechen beim Gehen, nächstes Mal wieder dabei zu sein.

»Milli, Hauke tut mir fast ein bisschen leid, dass sich sein Name so komisch und unvollständig anhört«, sagt Mia beim Verabschieden an Klinkes Gartenhecke.

»Vielleicht finden sie unsere Namen auch komisch«, überlegt Milli, »und sie haben nur nichts gesagt.«

»Ich glaube, oben im Norden wohnt meine andere Oma. Die Mutter meines Vaters. Wenn ich das nächste Mal dort bin, frage ich sie, ob es da viele Haukes gibt.« Wenn ich es nicht vergesse, denkt Mia. Denn es dauert immer sehr

lange, bis sie mit ihrer Familie die Papa-Oma besuchen fährt.

